

B-1

Titel Dekolonialisierung der Bildung

Antragsteller*innen

Adressat*innen

angenommen mit Änderungen angenommen abgelehnt

Dekolonialisierung der Bildung

- 1 Um die Dekolonialisierung voranzutreiben, muss auch darauf geachtet werden den daraus entstandenen
2 strukturellen Rassismus zu bekämpfen. Dies muss durch die Schaffung von gleichen Bildungschancen für alle
3 und aktive Förderung von bisher strukturell benachteiligten
- 4 Personengruppen passieren. Es müssen Hürden und Rassismen abgebaut werden, wie etwa die Anerkennung
5 der Muttersprache als zweite Fremdsprache als Qualifikation zur Fachhochschulreife über die bisherigen 5
6 Sprachen hinaus.
- 7 Ebenfalls braucht es in allen Bildungsbereichen Anlaufstellen, an die sich Menschen, die von Diskriminierung
8 betroffen sind, wenden können. Hierbei geht es vor allem darum Schüler*innen und Studierenden zu vermit-
9 teln, wie sich Koloniales Erbe noch heute in globalen Ökonomien und Abhängigkeiten verschiedenster Form
10 widerspiegelt. Dazu braucht es eine allgemeine
- 11 Weiterbildung von allen lehrenden Personen im Bereich Diskriminierung, wie sie funktioniert und welche ver-
12 schiedenen Arten der Diskriminierung es gibt. Ziel dieser Weiterbildung muss eine stärkere Sensibilisierung
13 und Ausprägung von Awarenessfähigkeiten sein. Nichts destotrotz braucht es zusätzliches pädagogisches und
14 psychologisches Personal, welches sich dem strukturellen Rassismus in allen bildungsrelevanten Institutionen
15 widmet.
- 16 Wir fordern darüber hinaus das eine neue Bewertung der deutschen Kolonialzeit, aber auch global, Eingang
17 in den Schulunterricht findet. Die Kolonialzeit rutscht meist in Vergessenheit hinter dem Verbrechen der NS-
18 Diktatur, jedoch entstehen Nürnberger Gesetze und „Säuberungs“Ideen nicht im luftleeren Raum. Die Rolle
19 von amerikanischem Siedlerkolonialismus, britischem und Französischem Überseekolonialismus und verspä-
20 teten deutschen Kolonialismus und deren Verbrechen, bei der Brutalisierung der westlichen Gesellschaften
21 und der Wegbereitung für einen deutschen Rassenwahn ist aufzuarbeiten.
- 22 Auch braucht es Veränderungen bei der Stellenpolitik in allen Bildungsbereichen. Viele Menschen sind auch
23 hier von Rassismus betroffen. Dem wollen wir durch zielgerichtete Werbe- und Empowermentkampagnen und
24 anonymisierte Bewerbungen entgegenreten.
- 25 Wir fordern die Einsetzung einer Taskforce an Universitätsfakultäten zur Dekolonialisierung. Diese
26 Taskforce soll innerhalb einer Fakultät arbeiten und zum größten Teil aus Expert*innen, unter
27 Beteiligung von demokratisch gewählten Studis und Dozent*innen, bestehen. Das Ziel dieser
- 28 Taskforce muss die vollständige Dekolonialisierung der Fakultät sein. Dazu soll die Taskforce die Fakultät kri-
29 tisch begleiten und die entsprechenden Prozesse zur Dekolonialisierung einleiten und gestalten.
- 30 Bisher wird in den Sozial- und Geisteswissenschaften vor allem auf die Werke alter weißer Männer aus Zentral-
31 europa zurückgegriffen. Dies soll um Personen aus dem Globalen Süden ergänzt werden, um eine zusätzliche
32 theoretische Perspektive aufzuzeigen und so das Wissen zu erweitern. Dies ist längst überfällig, da es dem
33 kontemporären Diskurs entspricht die Situation aus einer intrinsischen Perspektive einschätzen kann.

34 Einige mögliche Beispiele für kritische Literatur sind Edward Said, Ghazi-Walid Falah, Kimberlé Crenshaw, Anna
35 Rutherford, Kwasi Wiredu oder Héctor-Neri Castañeda. Diese Liste ist natürlich nicht vollständig. Aufgrund der
36 Natur der Sache müssen die Lehrinhalte ständig angepasst und überarbeitet werden, um den Anspruch des
37 modernen wissenschaftlichen Diskurses gerecht zu werden.

38 Wir fordern eine sofortige Anpassung der schulischen Lehrpläne auf das Thema

39 Dekolonialisierung in Zusammenarbeit mit Expert*innen und eine zusätzliche Schulstunde Geschichte in allen
40 Schularten. So gibt es viele Möglichkeiten das Thema im Unterricht einzubauen. Dies soll primär im Unterrichts-
41 fach "Geschichte", bzw. an Mittelschulen im Fach "GPG" geschehen. Es werden im aktuellen Lehrplan bereits
42 Themen rund um die Kolonialisierung besprochen, dies jedoch viel zu verkürzt und oberflächlich, sodass eine
43 gezielte Auslassung zur Verharmlosung der deutschen Rolle als Kolonialstaat nahe liegt. Hierzu fordern wir
44 folgende

45 Themen an das bisherige Thema "Kolonien" anzuschließen. So soll untersucht werden welche Auswirkungen
46 die Geschichte der Kolonialisierung noch hat. Dabei sollen sich die Schüler*innen anhand des Begriffs "Ko-
47 loniales Erbe" mit den Folgen von Kolonialisierung auseinandersetzen und sich die Notwendigkeit von Deko-
48 lonialisierung erschließen können. Der Geschichtsunterricht lehrt jahrgangsstufenübergreifend überwiegend
49 chronologisch. Wir fordern dabei bei der Behandlung des Lebens in Deutschland in den Zeiten des 19. bis 21.
50 Jahrhunderts, dass dabei auch ein Fokus auf BPoC in Deutschland gelegt wird.

51 Begründung

52 Das Thema der Dekolonialisierung ist ein politisches Thema von gesellschaftlicher Relevanz und Diskussion
53 und sollte sich daher laut dem Beutelsbacher Konsens auch im Unterricht wiederfinden. So gibt es im Diskurs
54 immer wieder Kritik an der kolonialen Amnesie und der

55 Vernachlässigung von BPoC Leben in Deutschland. Dies muss aufgegriffen und verändert werden. Deutschland
56 muss seine Verantwortung für seine Rolle in der Kolonialisierung der Welt wahrnehmen und eine Erinnerungs-
57 kultur etablieren. Dabei fängt Erinnerungskultur immer in Bildungsbereichen an und zieht sich anschließend
58 durch alle gesellschaftlichen Bereiche. Deshalb muss sich Deutschland auch zur Aufgabe machen Dekolonia-
59 lisierung voranzutreiben. Dies ist außerdem nötig, um das Verständnis für das anhaltende Machtgefälle auf
60 internationaler Ebene verständlich zu machen und Bürger*innen zu erziehen, die diese im historischen Kon-
61 text kritisch betrachten können.

62 Auch die UN hat die Bedeutung von Bildung in der anti-rassistischen Debatte begriffen und beschlossen so
63 in Artikel 15 der Erklärung der UN über die Rechte der indigenen Völker dazu auf, dass sich „die Würde und
64 Vielfalt [der indigenen] Kulturen und Traditionen, ihrer Geschichte und ihrer Bestrebungen in der Bildung und
65 in für die Öffentlichkeit bestimmten Informationen angemessen widerspiegeln.“ Da Deutschland das eigene
66 koloniale Erbe bisher unzureichend bis kaum aufgearbeitet hat und die Kulturen der teils zwangsweise zu-
67 gewanderten Bevölkerung unterdrückt, obwohl sie sich mittlerweile oft mit deutscher Pop- und Jugendkultur
68 vermischen, sehen wir es als wichtig an diese historischen Zusammenhänge in allen Bildungsebenen zu be-
69 leuchten.

Antragsteller*innen

E-Mail: maximilian.janicher@spd.de

Telefon: